

„Nennen Sie mich immer Sohn! Dieser Titel ist köstlicher für mich als die Königswürde!“ Die Armen des Landes überschüttete er mit Wohlthaten. Da Friedrich im Laufe der letzten Jahre den Segen erkannt hatte, welcher durch die Art und Weise der Verwaltung seines Vaters dem Lande zu Theil geworden war; so nahm er sich vor, auf dem von dem Geschiedenen gelegten Grunde weiter zu bauen und nur diejenigen Neuerungen einzuführen, welche der Geist der Zeit gebieterisch forderte.

So wurde z. B. das Riesenregiment, welches ungeheure Summen kostete, gar bald aufgelöst. Die alten Soldaten unter demselben wurden versorgt, und nur ein Bataillon ließ er unter dem Namen der alten Garde noch fortbestehen. — Leider brachte Friedrich fast die Hälfte seiner Regierungszeit mit Krieg hin. Er war nämlich der Ansicht, daß Schlesien, welches Oesterreich besaß, ihm gehöre; Oesterreich aber wollte ihm ein Recht auf Schlesien gutwillig durchaus nicht zugestehen. Da entstand kaum fünf Monate nach Friedrich's Thronbesteigung der Krieg mit Maria Theresia, der Erbin sämmtlicher österreichischen Staaten.

Der erste schlesische Krieg.

(1740—1742.)

Der Kaiser Karl VI. war, wie bereits gesagt worden, den 20. Oct. 1740 gestorben, und Maria Theresia, seine Tochter, folgte ihm in der Regierung. Friedrich forderte von der jungen Kaiserin die vier Fürstenthümer: Jägerndorf, Brieg, Liegnitz und Wohlau. Der Antrag, den er deshalb in Wien machen ließ, blieb fruchtlos. So blieb ihm denn nichts übrig, als der Entscheid der Waffen.

Er rückte daher am 19. Dec. 1740 an der Spitze eines Heeres von 28000 Mann in Schlesien ein. „Ich bin über den Rubicon gegangen,“ schrieb er an demselben Tage, „mit fliegenden Fahnen und unter dem Schlag der Trommeln. Meine Truppen sind voll guten Willens, die Offiziere voll Ehrgeiz, und die Generale dürsten nach Ruhm. Ich will untergehen oder Ehre von diesem Unternehmen haben. Mein Herz verspricht mir alles Gute, ein gewisses Gefühl weiffagt mir Glück. Ich werde nicht wieder nach